

Predigt zur Feier des Einzugs Jesu in Jerusalem –

St Mauritius 2025 – Palmsonntag

Lesung: Phil 2, 6-11

Evangelium: Lk 23, 1-49 (KF Passion)

„Erniedrigung und Erhöhung im Lebenslied Jesu“

Liebe Schwestern und Brüder am Beginn dieser Karwoche versammelt!

„Welche Vorzeichen hat das ganze Stück?“

Das war häufig die Eingangsfrage, bevor wir zu Hause oder in der Schule zu musizieren angefangen haben.

Es gibt **verschiedene Vorzeichen in der Musik**. Sie stehen **am Anfang eines Stückes** in jeder Notenzeile. Sie **gelten fürs ganze Stück**. Wenn sie nicht dazwischen von einem **„Auflösungszeichen“** aufgelöst werden.

Zumeist sind **entweder B`s oder Kreuze** vorgezeichnet, die dann **meist im ganzen Stück an den entsprechenden Stellen die betreffenden Töne um einen Halbton erhöhen oder erniedrigen**.

Das gilt auch für Lieder.

An diesem Palmsonntag haben wir in der Lesung den **ältesten frühchristlichen Hymnus – das älteste Lied des Apostels Paulus über das Lebensgeheimnis Jesu gehört**. Das Lied ist mehrstrophig, sollte gesungen werden. Es geht **unter die Haut**.

In diesem Lied des Apostels erklingt gleichsam die große **Lebensmelodie des Jesus von Nazareth. Mit all ihrem Auf und Ab, das es in jedem Leben und in jedem Glauben gibt**. Dieses Lied **hat ein festes Vorzeichen, das für das ganze Stück gilt:**

Es ist „Kreuz“ vorgezeichnet. Schon vom Tag seiner Geburt an. Das Kind Jesus lag damals in einem Futtertrog, wie man ihn in der Landwirtschaft hatte. Die Holzbeine des Krippentroges, in dem das Christkind lag, haben die Form von zwei schrägen Kreuzen.

Das Vorzeichen **„Kreuz“ in der Musik erniedrigt und erhöht**. Je nach dem, an welcher Stelle im Stück oder in der Melodie es vorkommt.

Es kann auch sein, dass im Lauf des Musikstücks oder des Liedes ein **Vorzeichenwechsel** erfolgt oder ein neues Vorzeichen dazu kommt. Plötzlich ändert sich dadurch die Melodie und klingt gleich ganz anders. Manches **Musikstück ist von der Melodie her auf- und absteigend**.

Für den Instrumentalisten, der ein Melodieinstrument lernt, sind sogenannte **chromatische Übungen in verschiedenen Tempis wichtig, damit die Läufe aus Halbtonschritten, die in vielen Stücken vorkommen, eingeübt und von der Fingerfertigkeit her beherrscht werden können**, um nicht beim Musizieren Schiffbruch zu erleiden.

Vor uns liegen nun wieder die Kar- und Ostertage. Sie sind das Zentrum unseres Glaubens und unseres ganzen christlichen Lebens. In den kommenden heiligen Tagen von Gründonnerstag bis hinein in die Osternacht klingen im Lebenslied Jesu verschiedene Stimmungen an den einzelnen Tagen an.

Paulus singt im Hymnus an die Philipper: „Sein Leben war das eines Menschen. Er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod.“

Am Kreuz erreicht Jesus am Karfreitag seinen tiefsten, seinen schmerzhaftesten Punkt in seinem Leben und in seinem Glauben.

Sein Tod am Kreuz bringt ihn zum tiefsten Punkt seines ganzen Lebens und seines Glaubens.

Auch wir erfahren in unserem Leben, dass das Kreuz unsere Lebensgeschichte – unserem Lebenslied vorgezeichnet ist. Wir spüren, dass das Kreuz „erniedrigt“::

Durch eine Krankheit, die niederdrückt,
durch Zweifel und Ängste, die uns bedrängen,
durch Ratlosigkeit,
durch unlösbare Lebens- und Glaubensfragen,
durch einen unlösbaren Konflikt.

Durch all das erfahren wir „Erniedrigung“.

Im Auf und Ab der Töne bei chromatischen Übungen lernt der, der das Instrument spielt, mit den Halbtönen umzugehen. Er lernt mit Auf- und Abstieg im eigenen Leben zurechtzukommen und umzugehen.

Fürs ganze Leben und für unseren Glauben **lernen wir, mit den Höhen und Tiefen umzugehen, die uns wie damals Jesus immer wieder auf der „Tonleiter des Lebens“ begegnen.** Durch den bevorstehenden Tod am Kreuz wird Jesus am Karfreitag von Gott am Kreuz „erhöht“.

Am tiefsten Punkt seines Lebens, wird er „über alle erhöht werden“. So besingt es der Apostel. Das ist auch der Zielpunkt, auf den unser aller Lebensmelodie zuläuft. **Das immer tiefer zu verstehen sind uns die diesjährigen Kar- und Ostertage nun wieder geschenkt.** Wir dürfen in den kommenden Tagen neu erfahren, dass ER und sein Lebensgeheimnis uns trägt.

Helga Schubert, eine deutsche Schriftstellerin und Psychologin schrieb zur Karwoche:

„Heute weiß ich: in dieser Woche vor dem Ostersonntag passiert alles, was ich inzwischen vom Leben verstanden habe. Wie schnell sich das Schicksal für einen Menschen ändert, dass man verraten werden kann.

Dass es immer unvermutet Beistand gibt und einen Ausweg. An diese Hoffnung will ich erinnert werden. Einmal im Jahr.“

Feiern wir in den kommenden Tagen genau diese Hoffnung, aus der wir alle leben dürfen. AMEN

(PV Andreas Krehbiel; es gilt das gesprochene Wort!)